

Jahres 1689, welche den damaligen Pastor in Perl, M. Bieringer (1680—1719), als Besteller und Inhaber nennt; sie war hergestellt vom Eisenwerk des benachbarten, jetzt jenseits der Grenze gelegenen Apach²⁶. Sie bietet ein mit anderen Platten desselben Werkes übereinstimmendes Bild²⁷: ein kleines Wappenschild des adeligen Hüttenbesitzers ist angelehnt an einen Sockel, auf dem als Sinnbild der Sicherheit eine Säule aufgerichtet ist. Denn auf dem Sockel steht das lateinische Wort „Securitas“ (Sicherheit), und dieses Wort gilt auch zur Kennzeichnung und als Namen der daneben sitzenden, der Darstellung der „Pax“ (Frieden) verwandten Frau, die in der linken Hand ein Füllhorn hält und mit der rechten Hand eine brennende Fackel anlegt an angehäufte Waffen, also ein beredtes Bild der „Sicherheit durch Ausrüstung“²⁸.

Eine vereinzelte Ofenplatte im Heimatmuseum zu Saarbrücken nennt als Gußort Bettiengen (zwischen Nunkirchen und Lebach gelegen) und das Jahr 1750: Bettiengen/17 en 50. Schließlich sei noch erwähnt, daß das Heimatmuseum zu Saarbrücken auch Platten besitzt, die nach Ausweis ihrer Beischriften gegossen waren in den einander benachbarten Eisenwerken Zinsweiler und Moderhausen (Mutterhausen) an der nördlichen Grenze von Elsaß und Lothringen.

²⁶ J. Florange, Aperçu historique sur Apach (près Sierck, Lorraine) et ses forges, Paris 1910.

²⁷ Florange a. O.: p. 20—22; Carpentier 898—901. Abbildung der Platte in Perl auch in Trier. Landeszeitung vom 13. Februar 1931, 1. Beilage zu Nr. 36, daher unsere Abb. 4.

²⁸ Trier. Landeszeitung vom 24. Dezember 1930, 1. Beilage zu Nr. 297.

Matthias von Bitburg.

Von Dr. G. Kentenich, Trier.

Im Jahre 1923 hat P. Virgil Redlich, Benediktiner der Abtei St. Matthias in Trier, in seiner Schrift „Johann Rode von St. Matthias bei Trier, Ein deutscher Reformator des 15. Jahrhunderts (Münster, Aschendorff)“ die Verfallerscheinungen aufgezeigt, welche in vielen deutschen Benediktinerklöstern, besonders in den ältesten, seit Beginn des 15. Jahrhunderts immer deutlicher in die Erscheinung traten und nachgewiesen, daß ein Trierer Kind, Johannes Rode (1358—1439), der Vater einer Reform des Benediktinerordens geworden ist, welche diesen zu neuer Blüte führte, zunächst in Trier selber, wo namentlich die alte, begüterte Magimina abtei Widerstand leistete; dann aber über die Mauern Triers hinaus, indem die von Rode erweckten Trierer Abteien ihrerseits, nachdem Rode längst im Grabe ruhte, seine Reformgedanken noch um 1500 in oft weiter entlegene reformbedürftige Abteien trugen. Zu diesen gehörte damals die uralte Benediktinerabtei des hl. Nabor, welcher der Ort St. Avold — (aus St. Nabor ist über St. Avor (1241) und St. Avau (1333) St. Avold geworden¹) — Entstehung und Namen verdankt. Die Reformbedürftigkeit dieser Abtei schon im Jahre 1483 beweist das Protokoll einer Visitation, welche dort am 12. Juni des genannten Jahres durch die Abtei Johann von Maria Laach und Tilmann von Mettlach vorgenommen wurde². Durchgeführt wurde die Reform in St. Avold aber erst im 1. Viertel des folgenden Jahrhunderts. Die Gallia Christiana, der wir sozusagen das meiste verdanken, was wir über die Abtei wissen — ihre Geschichte ist wegen der Vernichtung ihres Archivs fast unbekannt³ — sagt darüber: Matthias, instaurator et reformator abbatiae, sodalitatem renovavit cum monasterio s. Maximini Trevirensis. Cessit e vita anno 1518 — zu Deutsch: Matthias, der Erneuerer und Reformator der Abtei, erneuerte die Confraternität mit der Abtei St. Maximin in Trier und starb im Jahre 1518.“

Woher dieser Matthias stammte, und aus welchem Kloster er nach St. Avold kam,

¹ Das Reichsland Elsaß-Lothringen Bd. III S. 961; im Volksmund heute noch: Santeför (Straßburger Druck von 1592: Santerfor).

² Berlière, D. Ursmer, Visite canonique de l'abbaye de St. Avold (12 juin 1483) in Revue bénédictine XV (1898 S. 134 ff.

³ Das Reichsland Elsaß-Lothringen S. 962.

sagt uns die von zwei Benediktinern verfaßte *Histoire générale de Metz*⁴: „Die Abtei St. Avold wurde von 1512 an geleitet durch Dom. Mathias v. Bitburg, welcher wegen seines Strebens, seiner Kenntnisse und seiner tiefen Frömmigkeit zu den angesehensten Prälaten seiner Zeit gehörte. Während die anderen Abteien der Mezer Diözese nur darauf bedacht schienen, sich im Fahrwasser der Zeit zu bewegen, wurde er der Erneuerer der Besitztümer seiner Abtei und zugleich Reformator des klösterlichen Lebens, indem er in St. Nabor die Reform, wie sie in St. Maximin in Trier praktisch durchgeführt war, einführte.“

Also aus Bitburg stammte der hervorragende Mann, der St. Avold reformieren sollte, und nach St. Avold kam er aus St. Maximin in Trier. Hier hatte die von Johannes Rode begonnene Reform — sie war im Jahre 1436 abgeschlossen⁵ — im Laufe des 15. Jahrhunderts, besonders seit der Regierung des Abtes Anton von Straßburg (1452—82) eine neue außerordentliche Blüte, auch auf dem Gebiete der Kunst, gezeitigt⁶. Abt Otto von Elten ließ 1499 die neue Einbanddecke für den Codex aureus, die heute in der Trierer Stadtbibliothek aufbewahrt wird, anfertigen, sein Nachfolger Thomas von Heusden (1502—14; Huisden in Brabant) aber ließ trotz der Erfindung der Buchdruckerkunst liturgische Bücher für die Abtei auf Vergangenheit schreiben und durch den Trierer Maler Petrus ausmalen. Dieser erhielt nach Ausweis des Rechnungsbuches des Abtes Thomas im Jahre 1508/09 dafür, daß er den Psalter und ein zweites Exemplar mit gemalten Anfangsbuchstaben auszierte, 2½ Gulden. Dieses uns in Auszügen erhaltenen Rechnungsbuch⁷ zeigt uns Abt Thomas als klugen und energischen Haushalter. So kaufte er eine alte hohe Schuld seiner Abtei an das Trierer Domkapitel von diesem zurück. So sehr genoß er das Vertrauen seines Landesherrn, daß Kurfürst Johann von Baden ihn für eine Reihe von Monaten mit seiner Stellvertretung beauftragte⁸. Wir verstehen, daß, als der Echternacher Abt Burkard Poßwynne sich zur festeren Begründung seiner Reformen von Maximin Mönche als Lehrmeister erbat⁹, ihm Abt Otto von Elten u. a. auch Thomas von Heusden schickte¹⁰, und verstehen, daß während der Regierung des Thomas als Abt in Maximin wieder Männer gedeihen konnten, welche als Reformatoren in andere Klöster gingen. Erscheint in Anbetracht dieser allgemeinen Verhältnisse die Nachricht glaubwürdig, daß Mathias von Bitburg aus St. Maximin als Reformator nach St. Avold kam, so wird sie direkt bestätigt durch eine Nachricht der Maximiner Klosterchronik¹¹. Diese sagt: „Es ist geschichtlich bemerkenswert, daß im Jahre 1512, am 2. Juni Bruder Mathias von Beidburg (Bitburg), der Kellner (Güterverwalter) unseres Klosters, unter Beobachtung der Regel zum Abt von St. Nabor in der Mezer Diözese erwählt worden ist. Da Abt Adam des genannten Klosters am Podagra litt (podagra laborans) und sein Amt nicht mehr ausüben zu können glaubte, resignierte er die Abtei mit Einverständnis des Konvents und förmlicher Wahl durch die Brüder in die Hände des Bitburgers. Als Mathias von Bitburg in St. Nabor alles zur Einführung der Reform vorbereitet hatte, hat er diese mit Hülfe von sieben Brüdern unseres Konvents dort am 13. Oktober 1513 eingeführt.“

Diese aus Maximin selber stammende Nachricht bestätigt nicht nur die Herkunft des Mathias aus Bitburg, sondern sagt uns auch, daß Mathias der Güterverwalter der Maximinabtei, also wohl die rechte Hand des Abtes Thomas von Heusden in dessen Bemühungen um das wirtschaftliche Gedeihen der Abtei war. So ist Mathias von Bit-

⁴ Bd. II Metz 1775 S. 700.

⁵ Redlich a. a. D. S. 60.

⁶ Trierische Chronik II (1906) S. 146.

⁷ Maximiner Handschrift der Stadtbibliothek Trier 1626 (401) S. 594 ff.

⁸ Novillanius, Chronicon s. Maximini (Hontheim, Prodromus Bd. II) S. 1033.

⁹ Brimmenr., Geschichte der Stadt und Abtei Echternach Bd. II (Luxemburg 1923) S. 36; Marx, Geschichte des Erzstifts Trier III S. 362/363.

¹⁰ Stramberg, Metropolis I S. 358; außer Thomas Heusden ging auch Johannes Geis aus Bitburg (Marx a. a. D.) nach Echternach.

¹¹ Novillanius a. a. D. S. 1033.

burg wohl von Thomas selber nach St. Avold seiner mannigfältigen vortrefflichen Eigenschaften wegen geschickt worden.

Es ist nicht viel, was wir über diesen Sohn Bitburgs wissen. Dennoch erscheint es angebracht, das wenige, was wir wissen, mitzuteilen. Zeigt uns doch diese kurze biographische Skizze, wie das Reformwerk des Mattheiser Abtes Johannes Rode immer weitere Kreise geschlagen hat¹², und ist vielleicht auch, nachdem auf den bedeutenden Bitburger hingewiesen ist, zu hoffen, daß weitere Forschung sein Lebensbild vervollständigen wird.

¹² Das Hinübergreifen der Mattheiser Reform auf St. Avold durch Vermittlung von St. Maximin hat Redlich anscheinend übersehen.

FUNDNACHRICHTEN

Perl. Brandgräber der Latènezeit.
In Perl an der Obermosel (Kr. Saarburg) wurden im vergangenen und im laufenden Jahre beim Sandabgraben wiederholt vorgeschichtliche Gräber gefunden. Die Feldlage heißt bezeichnenderweise „Judenkirchhof“, ein Name, der für eine Altertumsfundstätte auch am Caiva-Tempel bei Gerolstein vorkommt. Leider erhielt das Provinzialmuseum von den Entdeckungen regelmäßig erst nach Zerstörung der Fundstellen Kenntnis. Infolgedessen wurden immer nur einige Gefäßbruchstücke gerettet; über die Anlage der Gräber und ihren vollen Inhalt wurde nichts Ausreichendes festgestellt. Auch eine kurze Versuchsgrabung blieb ergebnislos. Die Verschüttung der Gräber ist recht tief. Es sind Brandgräber gewesen. Einmal wurde eine quadratische Grube von etwa 50 cm Seitenlänge und 60 cm Tiefe festgestellt. Abgeliefert wurden Scherben einer hohen, gelben Schlauchurne mit Strichornament auf der gerauhten Bauchwandung, einer tiefen grauen Schale mit glattem Rand, außerdem Randstücke von drei verschiedenen Gefäßen und Teile einer eisernen Spiralfibel. Erst letzthin ist es dank rechtzeitiger Benachrichtigung möglich gewesen, einige Gräber systematisch auszugraben, bevor ihre Plätze von den Sandgräbern erreicht wurden. Diese sind nun genau untersucht und vorsichtig ausgeräumt nach vorheriger Aufnahme des gesamten Fundbestandes. Die, wenn auch zerbrochenen, Gefäße sind in ihrem Bestande vollständig gehoben und die bescheidenen Beigaben aus Bronze und Eisen vollzählig beachtet und aufgesammelt worden, so daß nunmehr ein sicheres Urteil über das Gräberfeld möglich ist. Es scheint der späteren Latène-Zeit zuzuweisen zu sein. P. St.

Castel. Befestigungsmauern, römische Terrakotte. Auf dem Plateau von Castel an der Saar, dieser stattlichen vorgeschichtlichen Befestigung, die auch in römischer und fränkischer Zeit besiedelt geblieben ist, hat Gastwirt Klein, der sich die

Betreuung der dortigen Altertumsfunde angelegen sein läßt, im Anschluß an den großen Erdwall, der die Befestigung abschließt, südwärts am Rand der Hochfläche Mauerspuren beobachtet, die sich bis an den Steilhang hinabziehen. Es scheint dort eine turmartige Absperrung vorhanden gewesen zu sein im Zusammenhang mit den nun beobachteten Mauerspuren, durch die die Abschnittsbefestigung an dieser Stelle erst vollständig wird. Auf der Fläche ist auch neuerdings bei römischen Mauern einmal eine römische Terrakotte, das Bruchstück einer thronenden Muttergöttin, gefunden worden. Kr.

Trier. Funde römischer Inschriften. Im letzten Jahre hat die Stadt Trier, die im Vergleich mit den Militärlagern der Rheingrenze nicht allzureich an römischen Inschriften zu nennen ist, auch auf diesem Gebiet, auch abgesehen von den Funden aus den großen Ausgrabungen des Tempelbezirks im Altbachtal, einmal etwas größeren Zuwachs erfahren. Bei der Kanalisation von Heiligkreuz kam eine Weihung an die Junones zu Tage, eine Mehrheit von Göttinnen, die bis dahin für Trier erst einmal bezeugt war. Die Konservierungs- und Säuberungsarbeiten in den Kaiserthermen erbrachten eine Weihinschrift an die Pferdegöttin Epona mit einer leider nur teilweise erhaltenen, größeren Namenliste der Weihenden. Neuerdings ist dazu noch das Bruchstück einer Grabschrift ebendaher getreten. Aus St. Matthias kamen als Geschenk des Herrn Dr. A. v. Nell die christliche Grabschrift eines Knaben Arcadius, dazu schenkte Herr E. Giesen eine ganze Anzahl christlicher Grabinschriften von St. Paulin, unter denen ein Felix vestes [arius (Kleiderhändler, Schneider) Erwähnung verdient. Von einer weiteren Fundstelle im Innern der Stadt wurden ganz neuerdings noch zwei wichtige Inschriften gewonnen. Alle diese Inschriften werden demnächst von berufener Seite eingehend veröffentlicht werden. Kr.